

epidemische Brechruhr in neuester Zeit empfohlen worden. Ich rathe deshalb denjenigen Personen, die an Orten leben müssen, wo Cholera, Schleim- und Wechselfieber herrschen, täglich ein- oder einmalmale eine kleine Portion Beeren zu genießen und sich statt des grünen Salats als Zuspitze des Kronsbeerenmohles zu bedienen. Der verlorene und geschwächte Appetit wird dadurch wieder hergestellt und die Urinabsonderung befördert, während zu häufige und starke Darmausleerungen angehalten werden. Allen jenen Individuen, welche an einer Verstimmung des Nervensystems leiden, auf welche jede Witterungs- veränderung einwirkt, sowie jenen, deren Verdauung in- folge von Ausschweifungen im Essen und Trinken oder geistiger Aufregungen darniederliegt, sind die Kronsbeeren zur Zeit, wo feuchentartige Krankheiten regieren, in ihren verschiedenen Zurichtungen nicht genug zu empfehlen.

Aus dem Fenster gestürzt ist gestern Nachmittag der Malermeister **Malberg**, der im ersten Stockwerk des Köbinger Lagerhauses in der Hundestraße mit dem Malen der Fenster beschäftigt war. Er hatte sich hierbei gegen einen Pfosten gelehnt; dieser brach jedoch los, worauf M. auf die Straße stürzte. Er zog sich eine Verletzung der Schläfe und einen Bruch des linken Armes zu und mußte mittelst Krankenwagens in das Allg. Krankenhaus ge- bracht werden.

Beim Spielen verunglückte gestern Abend der in der Glockengießerstraße 64 wohnhafte Sohn des Maurers **Oldörp**. Der Kleine fiel zu Boden und brach sich den rechten Arm im Ellenbogengelenk.

Die **Gebührenordnung** für Hebammen des hiesigen Staates wird in gegebener Veranlassung vom Medizinal- amt erneut zur Kenntniß des Publikums gebracht. Nach derselben haben die Hebammen zu fordern: 1. für eine leichte natürliche Entbindung Mk. 6,00—10,00; 2. für jeden in der Hebammeninstruktion vorgeschriebenen Besuch Mk. 0,60—1,20; 3. für jeden anderen Besuch bei Tage Mk. 1,00—2,00, bei Nacht (von abends 10 bis morgens 6 Uhr) Mk. 1,50—2,50; 4. für Hilfe bei Zwillingen Mk. 7,00 bis 12,00; 5. für Hilfe bei verzögerten Geburten (solchen, welche länger als 24 Stunden dauern) Mk. 7,00—15,00; 6. für Geburten, welche durch Geburtshelfer beendet wer- den Mk. 7,00—12,00; 7. für Untersuchung einer Schwang- eren Mk. 1,00—2,00; 8. für Klitoris oder Einprägung bei Wöchnerinnen oder Kindern Mk. 0,50—1,00; 9. für Tagwachen Mk. 2,00—5,00; 10. für Tag- und Nacht- wachen Mk. 5,00—10,00. Die freie Vereinbarung einer ab- weichenden Gebühr wird durch die Gebührenordnung nicht ausgeschlossen.

Die **Wassermenge des Krähenteiches** betrug gestern 17 1/2 Grad C.

Aus der Irrenanstalt entwichen vor Montag Vor- mittag ein Injasse. Es gelang jedoch, denselben habhaft zu werden und ihn in die Anstalt zurückzubringen.

Wegen vorzunehmender **Plasterungsarbeiten** ist der untere Theil der **Fließhauerstraße** von der Straße „an der Watenismauer“ bis zur „Kanalstraße“ auf einige Tage gesperrt worden.

pb. Ermittelt und festgenommen wurde ein in einem Restaurant thätiger jugendlicher Hausdiener, welcher einem Kellner aus seiner Hosentasche wiederholt Geldbeträge stahl. Auch 3 Paar Strümpfe des Kellners eignete er sich wider- rechlich an.

Schwertau. Ein Feuer kam in der Nacht zum Dienstag in der Villa des Rentiers **Behber**, Bahnhofstraße, zum Ausbruch. Der Dachstuhl wurde total zerstört. Die übrigen Räumlichkeiten haben unter dem Wasser und Rauch erheblich gelitten. Die aus den benachbarten Dörfern herbeigekommenen Wehren waren anfangs infolge Wassermangels machtlos, wurden dann aber bald des Feuers Herr. Das Feuer soll in einer Kammer, durch welche ein Rohr des Badeofens geleitet wird, entstanden sein.

Lüdersdorf. Arbeiterriß. Einem beim Hartsteinwerk beschäftigten Arbeiter **Ilg** fiel in das linke Auge und verbrannte ihm die Hornhaut dermaßen, daß er sogleich das Lübecker Krankenhaus aufsuchen mußte. Es ist leider wenig Aussicht auf die Erhaltung der Sehkraft.

Schönberg. Von der Schönberg-Dassower Bahn. Im Beisein der Vertreter der Behörden, sowie der Grund- und Bodenbesitzer wurde die abgeleitete Strecke der Schönberg-Dassower Bahn einer Besichtigung unter- zogen. Es wird zwischen Dassow und hier nur eine Gassestelle und zwar bei Gr.-Wünsdorf eingerichtet werden.

Aus der **Arbeiterbewegung der Nachbargebiete.** Die Harburger Polizeibehörde forderte vom Genossen **Weniger** die Einreichung des Mitgliederverzeichnisses vom Sozialdemokratischen Verein. Auf dessen Weiterung erhob der Staatsanwalt Anklage. Das Gericht sprach W. jedoch frei, da er nicht zur Einreichung der Liste ver- pflichtet sei. — Eine Parteikonferenz in Burgdam m üllste Genossen **Bert**-Bremen wiederum als Mandi- daten für den 18. Hannover'schen Reichstags- wahlkreis (Stade-Brumverörde) auf. — Zugzug von **Schneider** nach **Wants**-**Wilhelmshaven** ist nach wie vor streng fernzuhalten.

Kleine Chronik der Nachbargebiete. Aus **Sam- burg** ist die 15-jährige Rätke Richter nach Hinterlassung

eines Briefes spurlos verschwunden. Die Eltern haben eine hohe Belohnung für die Ermittlung ihrer Tochter ausgesetzt. — Auf dem Dreimastschoner „**Mosa**“, der mit einer Benzinladung von Rotterdam nach Birkenhead ab- ging, erfolgte nach einer Hamburger Meldung eine heftige Benzinexplosion, durch die das Schiff in Brand ge- riet. Der Kapitän wurde getötet, drei Mann der Be- satzung schwer verletzt. — In **Pahlen** b. Heide stieß ein Schneider anlässlich eines Streites mit seinem Meister diesem eine lange Scheere in den Leib, jedoch die Ein- geweide herausstraten. — Beim Baden ertrank in Kiel infolge eines Schlaganfalles der Sohn des Architekten **Lauers**. — Am Montag beging die 13 Jahre alte **Schwä- gerin** des Schmiedemeisters in Schierensee bei Kiel die Unvorsichtigkeit, aus einer Kanne Petroleum auf glimmende Kohlen zu gießen. Infolge der Explosion der Kanne erlitt das Mädchen deraartig schwere Brandwunden, daß es nach sechsstündigen qualvollen Leiden seinen Geist aufgab. Ein kleines Kind, das die Verunglückte auf dem Arm trug, kam ohne erhebliche Verletzungen davon. — Der Hof **Maad**, zwischen Tondern und Mögeltöndern belegen und zu letzterem Kirchspiel gehörig, ist von der preußischen Regierung für 151 000 Mark angekauft wor- den. Die Familie **Feddersen**, in deren Besitz der Hof mehrere Menschenalter gewesen ist, ist eine alte deutsch geinnte Familie. Die Erwerbung des Hofes geschieht zur „Stärkung des deutschen Einflusses“ in der fast rein dani- schen Gemeinde Mögeltöndern. Wenn nur nicht wie in **Posen** das gerade Gegentheil erreicht wird! — Die **Neptun- werft** in **Rostock** erhielt die Bestellung von zwei Stahl- schraubampfern, einer von 3000 Tons und einer von 1900 Tons, jedoch die Wert bis zum Herbst 1904 voll bezeugt ist. — Ein furchtbares Unwetter ging Montag Nacht über **Rostock** und Umgegend nieder. Viele Keller und Straßen sind überschwemmt. In **Büsum** wurde eine bewohnte Lehmhütte fortgespült. Nur mit Mühe und Noth konnten sich die Insassen retten. — Aus **Güstrow** wird gemeldet: Montag wurde der Arbeiter **Bugelmann** in die **Nienhäger- Bietgeister Forst** mit Pferd und Wagen gesandt, um Heu zu holen. Als er nicht wiederkehrte, wurde der Wald ab- gesucht und man fand den Wagen umgestürzt und **Bugel- mann** tot darunter liegen. Allem Anscheine nach ist der Wagen durch vom Regen gelöste Erdmassen zum Umkippen gebracht und **Bugelmann**, der neben dem Wagen ging, unter denselben zu liegen gekommen.

Samburg. Die zweite große Straßen- bahnerverjammlung, die von 1000 Personen be- sucht, Dienstag Nacht in Wandsbøl tagte, beschloß die von uns mitgetheilten Forderungen nicht an die **Devots** zurückzuverweisen, sondern sofort einzureichen und bis Freitag Mittag An- wort zu verlangen. Es muß sich nunmehr ent- scheiden, ob die Direktion eine friedliche Regelung der An- gelegenheit vorzieht. Sollte sie es nicht thun, dann scheint ein Kampf unausbleiblich. — Inzwischen reuert die Dire- ktion einen **Schreck** ab, der jedoch keine beabsichtigte Wirkung verfehlen wird. Sie sucht nämlich im „**Fremden- blatt**“ und anderen bürgerlichen Blättern Führer und Schaffner. Ferner versucht sie, auswärts Arbeits- willige anzuwerben. Das dürfte ihr jedoch nicht gelingen!

Kiel. Die Bezeichnung eines Soldaten als „**Mistvieh**“ und „**Schwein**“ ist nach der Entscheidung des Oberkriegsgerichts keine Beleidigung! Die „**Kieler Ztg.**“ schreibt: Durch kriegsgerichtliches Urtheil vom 18. Juli war der Ober- matrose **Kubisch** wegen Mißhandlung eines Untergebenen im Dienst in zwei Fällen und Be- leidigung eines Untergebenen im Dienst in einem Falle zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden, und zwar aus folgenden Gründen: Der Ange- klagte war nach der Feststellung des Gerichts Rekruten- instruktur und Stubenältester, als solcher stieß er bei **Schießen** mit Zielmunition dem **Matrosen Reinke** mit dem Gewehrlauf an den Kopf. Einem Tage, als Reinke sich betrunken und in der Stube übergeben hatte, verweigerte der Angeklagte dem auf einem Schmel- zenden Betrunknen einen Zutritt, so daß Reinke um und in die Schmutzlage fiel. Kubisch ref.: „Jetzt liegt das **Mistvieh**, das **Schwein** in seinem **Dreck**.“ Wegen der an den Tag gelegten **Miß- heit** erkannte das Gericht gegen den Angeklagten auf eine so hohe Gefängnißstrafe. Kubisch legte Verwahrung ein und hatte damit einen entschiedenen Erfolg. Die erneute Beweisaufnahme ergab, daß Kubisch von einem Komvagnieführer zum In- struktur und Stubenältesten befohlen worden war. Er war somit kein Vorgesetzter (!) nach § 156 der obli- gatorischen Bestimmungen. Der **Zutritt**, der den **Matrosen Reinke** niederwarf, konnte deshalb nicht als Mißhandlung eines Untergebenen, sondern nur als eine Körperverletzung nach dem Reichs- strafgesetzbuch angesehen werden. Da nicht erwiesen war, ob Kubisch mit dem Stiefelabsatz getroffen, war nur eine leichte Körperverletzung für vorlegend zu erachten. In Bezug auf diese mußte die Einstellung des Ver- jahrens erfolgen, weil kein Strafantrag gestellt worden war. In den Worten „**Mistvieh**“ und „**Schwein**“, gegenüber einem Kameraden gebraucht, lag keine Beleidigung, weil der Kamerad sich so betragen, daß er diese Be-

zeichnung verdiente.“ In dem Stoß mit dem Gewehr wurde keine vorsätzliche körperliche Mißhandlung erblickt, weil der Vorfall dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden konnte. Der Angeklagte war also in den beiden letzten Punkten freizusprechen.“ — Jedes Wort der Kritik würde die Wirkung der oberkriegsgerichtlichen Entscheidung ab- schwächen. Es ist eine naturgetreue Moment- photographie der Militärjustiz! Die „**Stell- vertreter Gottes**“ werden sich in diesem Urtheil pro- klamierte Schimpferei u. s. w. zu rügen machen und eifrig bestrebt sein, die Sammlung der Kasernenhof- blüten zu bereichern; bei einiger Vorsicht werden sie auch ungekürzt mißhandeln können, nur müssen sie darauf sehen, daß ihnen weder „**Abjaz**“ noch „**Vorjaz**“ nach- gemessen werden kann! Kritisch würde die Sache indes, wenn auch die **Offiziere** sich diese Art „**kameradschaft- licher Erziehung**“ zu eigen machen und sich im betrunkenen Zustande „**Mistvieh**“ und „**Schwein**“ titulierten. Da diese liebenswürdige Bezeichnung nach Ansicht des Oberkriegs- gerichts „unter Kameraden keine Beleidigung in sich schließt, könnte der so Titulierte nicht einmal zur Duellschere oder =Stecherei schreiten.

Beste Nachrichten.

Görlitz. Ein heftiges, stundenlanges Un- wetter richtete Montag in der Umgegend bedeutenden Schaden an. Der Blitz hat mehrfach eingeschlagen. In **Daubitz** vernichtete ein schweres Hagelwetter die Futter- ernte und die Obsterte. In **Waldbitz** wurde ein 80-jähriger Mann vom Blitz getödtet.

Berlin. Mordversuch. In einem Zigarrenladen veruchte Dienstag Nachmittag der Kellner **Scheffler** dem **Müller Tenius** zu erschlagen. T. wurde fünfmal am Arm und an der Seite verletzt. **Scheffler** wurde sofort verhaftet.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf Dienstag die Revision der **Wirthsrau Karoline Brzgod** in **Höblau**, die vom Schurgericht **Wenkheim** am 19. Juni wegen Ermordung ihrer drei Männer zum Tode verurtheilt war.

Kassel. Ein furchtbares Unwetter mit Hagel- schlag, Gewittersturm und großen Wassermassen ging Montag über Südkurhessen nieder. Hochposten laufen ein aus **Marburg**, **Gersfeld**, **Tann**, **Bischofsheim**, der Rhöngegend und aus **Hanaau**. Strichweise ist die Ernte, an einzelnen Orten die Obstplantagen total vernichtet.

Berum. Bei einer Kesselplosion auf der **Zementfabrik Mark** verunglückten vier Arbeiter; einer wurde getödtet.

Kaiserslautern. Vatermord. Nach einem voraus- gegangenen Streit erschloß Sonntag Abend der 19 Jahre alte **Schlöter Späth** seinen Vater und ging dann flüchtig; Montag wurde der **Vatermörder** jedoch bereits ver- hattet.

Strasbourg i. G. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich während einer Manöverübung bei **Helle- ringen**. Drei Dragoner des schlesischen Dragonerregiments Nr. 15 stürzten mit ihren Pferden und erlitten schwere Verletzungen. Einer der Dragoner brach das Genick und starb kurz darauf. Ein zweiter erlitt schwere innere Ver- letzungen, der dritte brach ein Bein.

Brag. Eine **Windhose**, die großen Schaden an- richtete, ging nachts in **Joachimsthal** (Böhmen) nieder. Die **Stiftskirche** wurde theilweise abgedeckt; mehrere Häuser wurden stark beschädigt. Ein Theil des Friedhofes gleicht einem Trümmersfeld.

Krafsau. Ein russischer Grenzsoldat er- schloß bei **Mielniza** an der Weichsel einen Bauern, welcher die Hergabe eines Tringelbes verweigerte.

Budapest. Der erste Schnee in der **Tatra**. Aus **Zakopane** wird berichtet, daß dort und in der ganzen **Tatra** bereits bedeutende Schneemassen niedergegangen seien. In metereologischen Kreisen wird gleichwohl ein schöner und andauernder Herbst erwartet.

Belgrad. Eine hiesige Expeditionsfirma erhielt, wie der „**Voss Ztg.**“ gemeldet wird, aus Deutsch- land drei Kisten angelandt; im Frachtbrief war der Inhalt als **Maßschneideheile: Guillotine zur Hin- richtung der Königsräuber** angegeben.

Rom. Heftige Erdbeben, die einige Sekunden andauerten, wurden in der Nacht zum Dienstag in **Borro** **Maurizio** und **San Remo** verspürt. Schaden wurde nicht verursacht.

Dran. Große Waldbrände sind in **Algier** aus- gebrochen. Die Waldbrände dehnen sich bereits auf eine Strecke von 25 Kilometer aus. Der angerichtete Schaden ist bereits sehr groß. Trotz aller Anstrengungen der Be- völkerung ist ein Ende des Brandes bis jetzt noch nicht ab- zusehen.

Komitee- u. Kommissions- Sitzungen.

Gewerkschafts-Ausflug- Komitee.

Sitzung heute

Mittwoch den 26. August 1903

Abends 8 1/2 Uhr

Im Vereinshaus, Johannisstr. 50, 52

Tages-Ordnung:

Abrechnung.

Es sind in **Itzschdorf** am 9 August einige Schirme abhanden gekommen, sollten sich bei Festtheilnehmern Schirme, welche ihnen nicht ge- hören, angefundnen haben, so bitten wir um Ab- gabe im Vereinshaus.

Das Comitee.

Verpätet.

Am Sonntag Abend wurde uns unser innigst- geliebter Sohn **Karl** im zarten Alter von fünf Monaten nach langer schwerer Krankheit durch den Tod entzissen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Wilhelm Schult und Frau, geb. Wienholz.

Zum 1. Oktober 2 **Wohnungen** à 2 und 3 Zimmer mit allem Zubehör zu vermieten Langer Lohberg 41.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine **kleine freundliche Wohnung.** Engelsgrube 23.

Wohnung, 3 Zimmer, mit Zubehör, **Petri-Kirchhof 1-3.** Näheres **Sulstentstr. 23.**

Gesucht zu sofort ein **junger Knecht** für **Bäckerei** gegen hohen Lohn.

Stoßelbdo. H. Lütgens.

Ein sehr gutes Fahrrad billig zu verkaufen **Itzschdorfer Allee 25, Blumenladen.**

Einarker Kinderwagen billig zu verkaufen. **Näheres Kaiserstraße 216, I.**

Ein Pausbursche zu sofort gesucht **Aug. Haass, Heinrichstraße 18.**

Eine Schuhmacher-Nähmaschine Umstände halber sehr billig zu verkaufen **Königsstraße 24.**

Ein **Phonograph** mit 8 Walzen für 8 M., 2 Vertikalen und 1 Ampel billig zu verkaufen **Schwartzauer Allee 79, 3. Et., r.**

Zu verk. 4 Jünglinge **Fischer,** **Kahlhorststraße 56**

Gefunden ein Traning in der **Schönböfenerstraße.** Abzuholen **Stitzenstraße 16, I**

Reizende Nipplfiguren und Spielsachen für Kinder à 10 Pfg. **Engelsgrube 91.**

Tilster Brandkäse vollfett und pikant. **Stund 20 und 30 Pfg., ganze Brode billiger.** **Johs. Breede, Danwartstraße 37.**

Ein gut erhaltenes Fahrrad ist billig zu verkaufen **St. Annenstraße 21.**

Täglich frische Kronsbeeren direkter Import, daher billigster Preis. **Wiederverkäufern Vorzugspreis.** **J. Sühr, Untertrave 22.** Fernruf Nr. 1366.

Fetten und mageren Speck per Pfund 70 Pfg. Fernruf 1291 **M. Lahrz, Wätkerstr.**

Die Nord-Wacht. Dreimal wöchentlich erscheinendes politisches Organ für das werththätige Volk Nordwestdeutschlands. **Preis monatl. 50 Pfg., viertelj. 1,50 Mk.** Redaktion u. Exped.: **Bant, Neue Wüh-Str. 82.** — **Belegungsliste Nr. 6820.** — **Zur Agitation auf dem Lande ganz besonders geeignet. * *** **Probenummern stehen zur Verfügung**



= Ausverkauf vom 27. August bis 3. September. =

Um durch rechtzeitige große Abschlässe zu alten billigen Preisen für schon täglich eingehende Winterwaren genügend Platz zu haben, beginnt am 27. August mein diesjähriger

Großer Saison-Ausverkauf. Harry Dahm

Königstrasse 91.

Magazin für Bettfedern, Daunen,
fertige Betten.

Ecke Wahnstrasse.

Während des Ausverkaufs gebe doppelt grüne Rabatt-Marken.

Größtes Lager am hiesigen Platze, bekannt billige Preise

Sarg-Magazin
Fernsprecher 427. **Gebr. Mütter**

obere Mühlenstraße 13 und kurze Königstraße 116a.

Stets Neuheiten in Perl- und Metallkränzen.

Eiserne Grabkreuze.

Ueberführung von und nach Auswärts mit eigenem Wagen.

Möbelkäufer

empfehle ich
mein großes Lager dauerhaft gearbeiteter
Möbel jeder Art.
Folckers Möbel-Magazin
25 Marlesgrube 25.

Koch's Möbelhäuser

Marlesgrube Nr. 11, 40 und 45
sind wegen einer Familienfeier
am Freitag den 28. d. Mts.,
von Mittags 12 Uhr geschlossen.

Dies meinen vielen geehrten Kunden und
besonders denjenigen, die auswärts wohnen,
zur gef. Nachricht.

Musterbücher mit Abbildungen und
Preisen werden frei ungesandt.

Prima schwedische Kronsbeeren

täglich frisch, per Pfd. 14 Pfg.
F. Rupp, Mengstrasse 19.

Carl Wittfoot, Hürstraße 18,

erwähnt Kolltabak von folgenden Firmen:

Nordhäuser der Arb.-Genossenschaft.
Nordhäuser v. Grimm & Triebel.
Nordhäuser von C. A. Sencif.
Gebr. Ungewitter, Danfried a. W.
Luderslebener von Hansen jr.
Kopenhagener von Gebr. Braun.
Lübecker von Hofe & Schweighofer,
nach dänischer Art, sowie

Randtabak, Zigarren, Zigaretten.

Carl Wittfoot, Hürstraße 18.

Achtung!

Arbeitergefangenvereine

Sonnabend den 29. August
Abends 8 1/2 Uhr:

General-Probe

im Vereinshaus.
Johannisstraße Nr. 50—52.

Verein für Gesundheitspflege
und Naturheilkunde.

Monats-Versammlung
Dienstag, den 27. August 1903
Abends 8 1/2 Uhr
in der Bankhütte.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über den Stand der Vereinsarbeit.
2. Besprechung der Monatshefte.
3. Bericht über die Vereinsarbeiten.
4. Entschlüsse.

Nur noch bis inkl. Sonnabend:

Saison-Ausverkauf.



Warenhaus Hansa.

Achtung Werftarbeiter!

**Oeffentl. Werftarbeiter-Versammlung
aller Branchen**

am Donnerstag den 27. d. M., Abends 8 1/2 Uhr
im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50—52.

Tages-Ordnung:
Das Besondere der Unternehmern mit ihrer Massen-Auslieferung.

Referent: **Otto Oellerich-Bremerhaven.**

Man schreibe den Bericht an:

Der Einberufer.

Prima Rehfleisch

à Pfd. 25 Pfg.

W. Holst, Bäckerstraße 13 a.

Außerordentliche

General-Versammlung

des Turnvereins

von Stockelsdorf u. Umgegend

am Mittwoch den 26. August

Abends 8 1/2 Uhr

im Vereinslokal F. L. Paetau

in Garsenborg.

NB. Zukunfts- und Gönner sind

zu dieser Versammlung ganz besonders

eingeladen.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten Inhalt der Zeitung: Herr Adolf J. Schmitt, sowie Herr mit J. St. verantwortl. Redakteur Herr Adolf J. Schmitt. — Druck: Schmitt & Co. — Gedruckt in Lübeck.

Zum Parteitag.

Zu dem von verschiedenen Seiten gestellten Antrag, die Reichstagswahlen und die daraus resultierenden Aufgaben als besonderen Verhandlungsgegenstand auf die Tagesordnung zu setzen, schreibt Genosse Bebel, der als Referent dazu gewünscht wurde, dem „Vortr.“ folgendes:

Die Fürstenthaler Genossen haben nach einem Referat des Genossen P. Braun eine Resolution angenommen, die wünscht, daß der Parteivorstand zwei Referenten über die Frage der Parteitaktik bzw. über die Aufgaben, die der Fraktion aus dem Ausfall der letzten Reichstagswahlen erwachsen, ernenne. In der Motivierung dieser Resolution ist unter anderem dem Gedanken Ausdruck gegeben worden: Der Parteitag möge nicht ganz untergeordneten Fragen, wie der Vizepräsidenten-Frage, übermäßig Raum und Zeit gegenüber unvergleichlich wichtigeren Fragen opfern.

Ich sehe mich veranlaßt, gegen diese Resolution und ihre Motivierung mich auszusprechen.

Die „ganz untergeordnete Frage der Vizepräsidenten-Wahl“ ist durch das Eingreifen Vollmars zu einer Haupt- und Staatsaktion der revisionistischen Seite in der Partei geworden. Vollmar widmet dieser Frage in seiner Rede, die er sogar als Droschüre unter dem Titel: „Lehren und Folgen der letzten Reichstagswahlen“ herausgegeben hat — ein Beweis, welche Bedeutung er seiner Rede beilegt —, einen ganz unverhältnismäßig großen Raum, wohingegen die eigentliche Frage nach den künftigen Aufgaben der Fraktion mit knapp einundneunzig Seiten abgethan wird.

Sowohl die Gründe, die Vollmar für die Besetzung der ersten Präsidentenstelle im Reichstag durch die Fraktion anführt, wie die Art der Unterfütterung, die er in dieser Frage in den ihm gefinnungsverwandten Kreisen der Partei gefunden hat — Heine, Göhre — zeigen, daß in der selben ein gut Stück, ja das Hauptstück der Frage nach der neuen Taktik enthalten ist. Die Fürstenthaler Genossen sind also offenbar sehr einseitig unterrichtet worden, als sie ihre Resolution mit der erwähnten Motivierung einbrachten.

Ich lege jetzt, im Gegensatz zu den Fürstenthaler Genossen, der Frage der Vizepräsidenten-Wahl auf Grund des Studiums des darüber nummehr vorliegenden Materials eine solche Bedeutung bei, daß ich mich veranlaßt gesehen habe, die Angelegenheit unter dem Titel „Ein Nachwort zur Vizepräsidenten-Frage und Verwandtem“ in einigen Artikeln zu behandeln, die noch bis zum Parteitag in der „Neuen Zeit“ erscheinen werden. Ich empfehle den Fürstenthaler Genossen gelegentlich das Studium dieser Artikel, vielleicht, daß sie sich dann zu meiner Ansicht bekehren.

Ich bin überhaupt der Ansicht, daß die Zeit des Vertuschens und des gegenseitigen Komödientheaters in der Partei vorbei ist und wir uns klar darüber werden müssen, wie wir zu einander stehen.

Ich bezwecke mit den angekündigten Artikeln in der „Neuen Zeit“ nicht eine umfangreiche Debatte über die Frage der Vizepräsidenten-Wahl auf dem Parteitag hervorzurufen. Ich habe sie vielmehr geschrieben, um die Debatte hierüber nach Möglichkeit abzukürzen, aber auch um Klarheit über die innere Situation der Partei zu schaffen.

Was die Frage nach den sich für die Partei ergebenden Aufgaben infolge des Ausfalls der letzten Wahlen betrifft, so habe ich schon bemerkt, daß speziell hierüber sich Vollmar in seiner Rede auffallend kurz ausläßt, obgleich nach dem Titel, durch den er das Thema seiner Rede anzeigt, zu urtheilen man hierüber Ausführliches zu hören und zu lesen erwartete. Und was Vollmar über dieses Thema sagt, ist auch inhaltlich so wenig und so gar nichts Neues, daß ich sagen darf: ich habe in diesem Punkte kein Wort gegen das von Vollmar Gesagte einzumenden. Ob Vollmar, der mit mir als Referent über das bewegte Thema von den

Fürstenthaler Genossen vorgeschlagen wird, in Dresden viel mehr zu sagen haben würde, als in München, weiß ich nicht.

Was mich anbetrifft, so habe ich nichts dagegen einzuwenden, daß man einen Theil der Debatte über die letzten Reichstagswahlen unter der Form behandelt, welche die Fürstenthaler Genossen vorschlagen; ich hatte sogar selbst die Absicht, dieses zu thun. Aber nicht weil ich das Bedürfnis empfinde, über eine allenfallsige neue Taktik oder neue Aufgaben für die Fraktion zu sprechen, sondern weil offenbar andre Genossen das Bedürfnis dazu zu haben scheinen. Besondere Referenten sind für dieses Thema nicht notwendig, es genügt, wenn wir bei diesem Punkte die sonst übliche Beschränkung der Redezeit aufheben.

Mein Standpunkt in dieser Frage ist ein sehr einfacher. Ich kann kein Bedürfnis nach einer andern parlamentarischen Taktik und nach gänzlich neuen Aufgaben für die Fraktion anerkennen, da ich in dem großartigen Ausfall der letzten Reichstagswahlen zu Gunsten der Partei nur die dankbare und zustimmende Anerkennung der Wähler zu der Taktik, die bisher die Fraktion im Reichstag innegehalten hat, und zu der Thätigkeit, die sie dort entfaltet hat, erblicke.

Wir sind nicht in den Wahlkampf gezogen mit der Frage, ob wir künftig eine neue Taktik einschlagen und gänzlich neue Aufgaben in Angriff nehmen sollen, sondern ob die Wählerschaft auf Grund unsres bisherigen Verhaltens uns auch ferner und noch kräftiger als bisher unterstützen wolle. Die Antwort war, wie der Ausfall der Wahl zeigt, eine kräftige Bejahung!

Von diesem Gesichtspunkte aus grenzt es meiner Meinung nach hart an Naivetät, sich den Kopf um eine neue Taktik zu zerbrechen und nach gänzlich neuen Aufgaben sich umzuschauen, wo auch nicht eine einzige Aufgabe, die wir dem letzten Reichstag stellten, in einer uns befriedigenden Weise gelöst wurde. So ist z. B. von allen unsren Initiativanträgen mit Ausnahme von zweien, die mittlerweile durch Gesetzesvorlagen eine keineswegs uns völlig befriedigende Erledigung fanden, kein einziger zur Verhandlung gekommen.

Dies in aller Kürze mein Standpunkt zu den von den Fürstenthaler Genossen angeregten Fragen. Das weitere in Dresden.

Soziales und Parteileben.

Streiks und Lohnbewegungen. Bei der Weltfirma Siemens u. Halske in Berlin haben 70 Arbeiterinnen wegen Maßregelung von Kommissionsmitgliedern sowie fortgesetzter Reduzierung von Akkordpreisen am Montag die Arbeit niedergelegt.

Der deutsche Bergarbeiterverband hat seit dem 1. August 3008 neue Mitglieder aufgenommen. In einer in Ferne abgehaltenen Versammlung, welche von etwa 2000 Bergleuten besucht war (Referent Leimpeter), wurden allein mehrere hundert Aufnahmen vorgenommen. Auf dem Polizeibureau in Bochum, wo jetzt ja sämtliche Verbandsmitglieder angemeldet werden müssen, hat der Beamte vollauf zu thun, um mit der Mitgliederliste auf dem „Laufenden“ zu bleiben.

Die appenzellischen Seidentuchweber beschließen den Anschluß an den Schweizer Gewerkschaftsbund.

Ein theures Hoch auf den Reichstagskandidaten. Der Arbeiter August Haas rief bei der letzten Reichstagswahl in und vor einem Wahllokal in Düsseldorf „Hoch Grimpe“. Er geriet hierdurch mit einem Gesetzeshüter so scharf aneinander, daß der Kadi nun zwei Monate Gefängnis gegen den Mißthäter verfügte. Grimpe erhielt in der Stichwahl 23 700 Stimmen. — Hoch Grimpe!

Wegen Beleidigung der Reichspostverwaltung

überwundenen Versuchung über ihn — bald trat der Eindruck, den das duffige Zimmer und das blühende Mädchen an seinem Halse auf ihn gemacht, wie ein Traum vor seine Seele, daß er stillstehen und sich noch einmal nach dem Hause umsehen mußte. „Es ist besser so!“ brummte er endlich, mit der Hand über die Stirne streichend, und verfolgte die Straße weiter.

An der Ecke von Broadway stand, einen Korb voll kleiner Toiletten-Gegenstände zum Verkauf um den Hals gefangen, ein Junge mit ausgeprägt jüdischen Zügen. Ein wild gewordenes Pferd mit einem Wagen hinter sich kam prasselnd die Straße herab, und in dem angeblühten Gedränge, das durch die flüchtenden Fußgänger auf dem Seitenwege entstand, wurde dem kleinen Verkäufer der Korb vom Halse gerissen, und alle Herrlichkeiten darin über das Pflaster gestreut. Der Bube versuchte weinend seine Sachen wieder zusammen zu lesen und vor den Tritten der Passierenden zu schützen, und Helmstedt, der den ganzen Jammer des jungen Herzens mifßhätte, trat rasch hinzu, um aus dem Bankrott retten zu helfen, was möglich. Als aber in dem wieder gefüllten Korbe, der jetzt ein Chaos von zerbrochenen Seifenstücken und in den Schmutz getretenen Allerhand's bot, sich die ganze Größe des Unglücks zeigte und der Knabe nach einem trostlosen Blide darauf in ein bitteres Schluchzen ausbrach, klopfte ihm Helmstedt in einer Aufwallung des Mitleids auf den schwarzen Krauskopf. „Heule nicht, Puh, das Malheur wird sich ja noch gut machen lassen!“ sagte er. „Weißt du, wo Williamsstreet ist? Komm morgen früh mit deinen Sachen hin. Hier hast du meinen Namen und die Nummer.“ Er warf ihm seine Karte in den Korb und ging mit einem „Vergiß nicht!“ von den großen Augen des Knaben gefolgt, rasch weiter, da sich bereits ein Haufen Neugieriger um sie versammelt hatte. Er hatte eben angefangen seinen Schritt wälder zu märgen, als er in dem Durcheinander der Fußgänger einen Menschen neben sich bemerkte, der eine Weile gleichen Schritt mit ihm

verurtheilte die Strafkammer in Hannover am Sonnabend den verantwortlichen Redakteur des „Volkswille“, unseren Genossen Leinert, zu 20 Mark Geldstrafe; der Staatsanwalt hatte „nur“ drei Monate Gefängnis beantragt.

Wegen Nöthigung vor Gericht zitiert wurde in Colmar im Elsaß ein kaum der Schule entwachsener Junge. Bei Ausbruch des Mauerstreiks mußte der Junge, da er als Handlanger keine Beschäftigung hatte, mitfeiern. Gelegentlich eines Wortwechsels mit einem Jungen, der an einer andern Baustelle arbeitete, soll der feiernde Junge Drohungen mit Steinwerfen und anderem ausgesprochen haben. Vor Gericht sagten die Zeugen, sowie der Bedrohte selbst, daß die Drohungen nicht ernst aufgefaßt werden konnten. Der Staatsanwalt beantragte Freisprechung, während der Gerichtshof auf eine Woche Gefängnis erkannte. — Ein derartiges Urtheil muß in der Bevölkerung geradezu erbitternd wirken. Es kann doch unter keinen Umständen angenommen werden, daß der Junge bei Begehung der That sich bewußt war, einer strafbaren Handlung sich schuldig zu machen, was sogar der Staatsanwalt anerkannte. Die elchäffischen Gerichtshöfe scheinen bei den preußischen in die Schule zu gehen, denn die Klassenurtheile mehren sich. Besonders in Colmar kann man seit dem letzten Textilarbeiterstreik diese Wahrnehmung machen.

Anträge zum Parteitag. Eine Versammlung des sozialdemokratischen Vereins in Köln beschloß, folgende beiden Anträge an den Parteitag zu stellen: 1) Die Parteigenossen von Köln-Stadt halten es für notwendig, daß für die Bezirke, wo die Agitation mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist — namentlich gilt das für die Zentrumsgegenden — besoldete Parteisekretäre angestellt werden; da, wo die Genossen die Mittel dazu nicht aus eignen Kräften aufbringen können, hat der Parteivorstand die nöthige Unterstützung zu leisten. 2) Die Parteigenossen von Köln-Stadt wünschen, daß der Reichstags-Fraktion die Lösung der Vizepräsidenten-Frage überlassen bleibt; sie haben zu den gewählten Vertretern der Sozialdemokratie das Vertrauen, daß sie die Frage in einer das Interesse und die Ehre der Partei währenden Weise entscheiden werden. — Die Delegierten des 11. hannoverschen Wahlkreises auf der Kreisconferenz in Rortheim beschloßen, folgende Anträge an den Parteitag zu richten: 1) „Der Kreisstag erwartet vom Parteitag eine einschließende Stellungnahme gegen diejenigen Genossen, welche als Mitarbeiter von gegnerischen politischen und sogenannten unparteiischen Zeitungen das Ansehen der Partei schädigen und fortgesetzt der Propaganda unserer Ideen, der Verbreitung unserer Parteizeitung schwere Hindernisse in den Weg legen.“ 2) „Der Kreisstag beantragt, die Vertretung auf den Parteitag proportionell zu regeln, d. h. nach der für die Sozialdemokratie bei der letzten Reichstagswahl abgegebenen Stimmenzahl. Reichstagsmitglieder haben, wenn sie ohne Mandat zum Parteitag erscheinen, nur beratende Stimme. Die Kosten für den Abgeordneten hat sein Wahlkreis zu tragen. Die Reichstagsfraktion wird durch den Fraktionsvorstand auf dem Parteitag vertreten.“ Zur Begründung der letzteren Sätze wurde besonders betont, daß es auf die Dauer unzulässig sei, die hohen Kosten an die 80 Reichstagsabgeordneten für den Parteitag aus der Zentralkasse zu zahlen. Es wäre weit richtiger, die gesammte Diätenfrage der Delegierten des Parteitages durch diesen zu regeln, um auch den schwächeren Kreisen eine Vertretung möglich zu machen. Nach einem Referat des Genossen Hoffmann-Berlin, dem eine längere Debatte folgte, fand folgende Resolution einstimmige Annahme: „Der Kreisstag faßt in der Art, wie Genosse Ed. Bernstein die Präsidentschaftsfrage in der Öffentlichkeit behandelt hat, bevor er seine Meinung in der Fraktion, deren Mitglied er ist, vertreten hat, eine Taktlosigkeit gegen seine Fraktionsgenossen. Der Kreisstag ist der Meinung,

Der Bedlar.

Roman aus dem amerikanischen Leben von Otto Ruppia.

3 Fortsetzung.

„Ich glaube nicht, daß, wenn ich selbst nicht viel Geld hätte, ich jemals ein reiches Mädchen zu meiner Braut machen könnte.“ gab Helmstedt zur Antwort.

„Supper is ready!“ rief die Mulattin durch die halboffene Thür.

„Lassen Sie uns hinunter zum Abendbrod gehen! sagte das Mädchen mit einem trüben Blicke und wollte ihre Haab aus der des jungen Mannes ziehen; dieser hielt sie aber mit kurzem Drucke fest. „Verstehen Sie mich nicht falsch, Pauline,“ sagte er, „aber ich meine, es ist besser, wenn ich nach Hause gehe, wir sind Beide zu aufgereggt, ich sehe Sie ein andermal wieder!“

„Ich will Ihnen zu nichts mehr zureden,“ erwiderte sie mit gedrückter Stimme, „ob wir uns so bald wiedersehen werden, weiß ich auch nicht; Mr. Morton ist angekommen und hat über mich zu bestimmen. Aber um Eins bitte ich Sie, August! Wenn einmal eine Zeit kommen sollte, wo Ihre eigene Kraft die Hindernisse hier im Lande nicht mehr bändigen kann und wo eine helfende Hand nicht mehr gegen Ihre Ehre ist, so vergessen Sie nicht, daß Sie hier trotz Ihres Stolzes eine warme Freundin haben, wärmer — als Sie es verdienen!“ Sie schlug einen Moment das Auge überquellend zu ihm auf, dann machte sie ihre Hand los und ging mit abgewendetem Gesicht ins Nebenzimmer. Helmstedt sah ihr nach und schwankte, ob er ihr folgen sollte — langsam nahm er aber endlich seinen Hut und verließ das Haus. Er ging die Straße hinab, Broadway zu, aber er war in einem Zwiepfalt mit sich selbst, den er umsonst auszugleichen suchte. Bald erschien er sich wie ein Narr, der mit dem Fuße die Rosen wegtröst, die auf seinen Weg fallen — bald kam ein Gefühl von Genugthuung, wie nach einer

hielt und ihn seitwärts betrachtete. „Bitt' um Verzeihung, Sie sind wohl ein Deutscher?“ begann er endlich. Helmstedt wandte den Kopf, und zwischen einem grauen Barte blickten ihn eine gebogene Nase und zwei kleine lebhaftige Augen an, in denen der Jude nicht zu verkennen war. „Yes, Sir! das bin ich,“ erwiderte Helmstedt und wandte den Blick nach einem der Schaufenster, um einer weiteren Unterhaltung zu entgehen. „Sie sind wohl noch nicht lange im Lande?“ war die zweite Frage. „No Sir!“ antwortete der Angeredete kurz und ging rasch weiter. „Darf man fragen, was Sie für ein Geschäft haben?“ Helmstedt warf auf den zudringlichen Frager einen kurzen, messenden Blicke und antwortete nicht. „Ich meinte es nicht böse, junger Herr — ich dachte nicht, daß Sie stolz wären — bitt' um Verzeihung!“ — und damit blieb der aufgedrungene Begleiter zurück. Helmstedt schüttelte etwas verwundert den Kopf, hatte aber bald die kurze Scene in der wieder auftauchenden Erinnerung an die eben durchlebte Zusammenkunft vergessen. Erst als er sein Boardinghaus in Williamsstreet und sein bereits dunkel gewordenes Zimmer erreicht hatte, trat die Sorge für die Zukunft wieder mit Macht vor seine Seele. Er fühlte keinen Appetit zum Abendbrod, warf sich auf sein Bett und ließ die Gedanken durch seinen Kopf streichen. Seit dem Lachen des netzlichen Mädchens über seine Schulmeisteridee kam ihm diese, wenn er sich mit seinem ganzen Wesen hineindachte, selbst so absurd vor, daß er sie gar nicht mehr ansehen mochte und als aufgegeben über Bord warf — aber was dann? Wollte er nicht die ordinärsten Handlangerdienste verrichten, so war „Englisch können“ der einzige Schlüssel zur Verwerthung seiner etwazigen Kenntnisse, — aber wenn er auch den Rest seines Geldes zum Studium der Sprache anwandte, wer gab ihm die Versicherung, daß er dann sogleich eine Stellung finden, oder daß auch nur sein Geld hinreichen würde, bis er so fit und fertig sei, wie er's für nöthwendig hielt? Er sprang vom Bette, schloß seinen Koffer auf und begann

